11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 136 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Donnerstag, 13. Juni. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Auswinterungsschaden und Staatshilfe.

Aus dem preußischen Osten erhält die „Nat.-Ztg." folgende Mitteilung:

„Eine Rundreise führte mich kürzlich durch einen Teil der Landstriche unseres Ostens, die durch die Auswinterung der Saaten vorzugsweise gelitten haben. Ich fand bestätigt, daß die leichten, ärmeren Böden die Ungunst der Witterung besser ertragen haben, als die guten. In der Nähe der Tucheler Haide sah ich noch leidliche Roggenfelder. Weiter östlich, wo der fruchtbarere Boden beginnt, war die gesamte Winterung umgepflügt. Ich habe nur ein einziges Weizenfeld erkannt, und der Besitzer bedauert — offenbar mit Recht — es nicht bei Zeiten umgepflügt zu haben. Die Verluste sind ohne Zweifel in einigen Gegenden außerordentlich schwer, und gerade die Besitzer größerer, aufs beste bewirtschafteter Güter sind besonders hart getroffen. Dazu kommt, daß die bis jetzt anhaltende Trockenheit einen bedenklichen Futtermangel hervorgerufen hat. Erfreulich war mir, daß, so weit meine Beobachtungen reichten, die Sommerung befriedigend zum Teil überraschend gut stand.

Aber, was mich besonders erfreut hat, war, daß ich nirgends der entmutigten Stimmung begegnet bin, auf die ich schon gefaßt war. Die alte frohe Tapferkeit beginnt wieder Herr zu werden über die unselige, durch politische Agitation geförderte Neigung, den Staat verantwortlich zu machen für alle Unbilden und Beschwerden des Kampfes ums Dasein. Um so dringender ist es zu wünschen, daß der Staat mit dem Beistande rasch und bestimmt vorgehe, den er zu gewahren vermag und der in diesem Falle, wie ich denke, voll gerechtfertigt ist. Die wichtigste Sorge ist die rechtzeitige Beschaffung der Wintersaat, die sehr vielen Besitzern gänzlich fehlt, und die mit barem Gelde gekauft werden muß. Es ist nicht nötig und nicht ratlich, Geschenke zu machen; Darlehen unter günstigen Bedingungen und mit angemessenen Fristen der Rückzahlung werden die Hilfe bringen, deren es hier bedarf — wenn für gewissenhafte Feststellung des Bedürfnisses gesorgt wird. Diese unentbehrliche Basis durch die Landräte so bald als möglich zu beschaffen, erscheint vor allem notwendig, wenn das Staatsministerium jetzt, wie verlautet, in eine ernste Beratung der Mittel zur Abhilfe eintreten will."

Zur Tagesgeschichte.

Der Kaiser zur Schiffstaufe in Kiel.

Gestern morgen um 8 Uhr traf der Kaiser in Kiel ein. Auf dem Bahnhofe waren Prinz Heinrich, Admiral v. Köster und der Staatssekretär Vizeadmiral v. Tirpitz erschienen. Se. Majestät begab sich alsbald unter dem Salut der im Hafen liegenden Flotte an Bord der Hohenzollern. Die Germaniawerft verschob wegen niedrigen Wasserstandes infolge des Südweststurms den Stapellauf des Linienschiffes „E" auf nachmittags. Der Wasserstand betrug 5 Fuß unter dem Normalen, und die Werft fürchtete, daß das Schiff auf Grund laufen könnte. Der Stapellauf ging nachmittags um 4½ Uhr glatt von statten. Die Ehrenwache nahm neben der Taufkanzel Aufstellung. Für die Allerhöchsten Herrschaften war an der Bootsanlegestelle auf der Werft eine Ehrenpforte errichtet. Unter den Honneurs der Ehrenkompagnie betraten die Herrschaften die Taufkanzel. Der Großherzog von Baden hielt die Taufrede. Hierauf taufte auf Befehl des Kaisers, der Admiralsuniform trug, die Herzogin das Schiff auf den Namen „Zähringen". Unter dem Donner der Geschütze glitt einige Minuten später das neue Linienschiff langsam in die Fluten. — Das Schiff ist das dritte der „Wittelsbach"-Klasse. Diese Schiffe, deren erstes, „Wittelsbach", am 3. Juli v. J. auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven vom Stapel lief, verdrängen bei 126,8 m Länge, 20,8 m Breite, 11 800 t Wasser à 1000 kg. Sie sind, wie alle Linienschiffe der deutschen Marine seit 1896, Dreischraubenschiffe, welches System Deutschland mit Frankreich und teilweise Rußland, im Gegensatz zu England, Japan, den Vereinigten Staaten und Italien angenommen hat. Was die Größe betrifft, so beabsichtigt man in Deutschland nicht, ein Deplazement von 12 000 t erheblich zu überschreiten, während man in England und Japan bis 15 000 t, in Frankreich bis 14 865 t, in den Vereinigten Staaten bis 13 800 t, in Rußland bis 13 100 t beim Bau der neuesten Schiffe gegangen ist. Die Schnelligkeit bei 15 000 Pferdekräften wird zu 19 Meilen berechnet, wobei diese Zahl für die Stundenleistung gilt und die Meile zu 1852 m zu rechnen ist. Die Armierung setzt sich zusammen aus einer Hauptartillerie, bestehend aus vier 24 cm- in auch nach oben geschützten Türmen, einer Hilfsartillerie, die in ihren schweren Kalibern sehr wirksam sein kann, von achtzehn 15 cm-, zwölf 8,8 cm-Schnellladern, zwanzig Maschinengeschützen sowie aus sechs Torpedo-Lancirrohren.

Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin.

Zur Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck hat der Kaiser eine Ehrenkompagnie vom 2. Garde-Regiment zu Fuß befohlen sowie eine Abordnung der Halberstädter Kürassiere, deren Chef der Altreichskanzler war. Auch die gesamte Generalität wird der Einweihung beiwohnen. Von weit und breit ist eine große Zahl von Abordnungen angemeldet, die nach Schluß der Feier Kränze am Denkmal niederlegen wollen. Das Kaiserzelt wird in weiß, gold und rot prangen, die Tribünen werden mit weiß und rot bekleidet.

Eine Garde-Maschinengewehr-Abteilung

und vier Linien-Maschinengewehr-Abteilungen werden am 1. Oktober gebildet. Die Uniform dieser neuen Truppe ist folgende:

Die Mütze der Offiziere ist aus graugrünem Grundtuch, der Besatzstreifen und Vorstoß derselben um den Rand des Deckels ponceaurot; der Waffenrock von graugrünem Grundtuch, der Vorstoß vorn herunter und an den Taschenleisten ponceaurot, Schoßfutter graugrün; Knöpfe gewölbt und vergoldet; der Stehkragen ist bei der Linie ponceaurot und von abgerundeter Form, bei der Garde eckig mit goldner, glatter Stickerei; die ponceauroten Aermelaufschläge sind bei der Linie die sogenannten schwedischen, wozu bei der Garde goldene, glatte Stickerei hinzutritt; die Epaulettes tragen vergoldete Halbmonde; die Stiefelhose ist ebenfalls wie Waffenrock aus graugrünem Grundtuch mit ponceaurotem Vorstoß; die hohen Stiefel aus lohgar angebräuntem Leder. Der Tschako ist um den Kopfteil außen herum zwischen Deckel und Bundriemen mit graugrünem Tuch bezogen; Deckel, Hinter- und Vorderschirm und Bundriemen bestehen aus lohgar angebräuntem Leder; die Schuppenketten sind vergoldet. Als Zierrat kommt bei der Garde der Gardestern und Haarbusch aus weißem Büffelhaar, bei der Linie der Wappenadler und ein Haarbusch aus schwarzem Büffelhaar dazu; der Infanteriedegen wird bei der Garde mit goldenen bei der Linie mit silbernen Trag- und Schweberiemen getragen. — Die Bekleidung der Mannschaften besteht ebenfalls in Mütze, Waffenrock und Hose aus graugrünem Grundtuch mit ponceauroten Vorstößen; der ponceaurote Kragen des Waffenrockes ist zum Umlegen, die schwedischen Aufschläge sind wie der Kragen bei der Garde mit kameelgarnen Litzen versehen; der Mantel ist von grauer Farbe mit Tombakknöpfen; auch der Waffenrock hat Tombakknöpfe; die Litewka ist jedoch von feldgrauem Grundtuch mit dunkelgrünen Kragenplatten; der Tschako aus graugrünem Tuch und lohgar angebräunten Lederteilen; auch das Lederzeug und Kavalleriestiefel sind von lohgar angebräuntem Leder; zu den Schnürschuhen kommen noch Ledergamaschen, die nicht geschwärzt werden dürfen.

Welfische Demonstration mit einem Kranz.

Ueber einen Vorfall, der viel bemerkt wird, schreibt der „Hann. Kourier": „Im Schaufenster der Thürnauschen Blumenhandlung an der Georgstraße zu Hannover war ein Kranz ausgestellt, der mit Genehmigung des Königs von England am Grabe des Königs Georg V. von Hannover niedergelegt werden sollte. Große gelb-weiße Schleifen trugen in Silberstickerei die Widmung: „Dem hochseligen unvergeßlichen König Georg V. von Hannover in treuem Gedenken. 12./6. 1901. — Der Volksschriftenverein Turnerbund Sachsenroß. Klub Georg Wilhelm. Aus der Welfenresidenz Hannover." Im Laufe des Nachmittags erhielt der Ladeninhaber folgende polizeiliche Verfügung. „Sie haben in dem Schaufenster Ihres Ladens, Georgstr. 19, einen Kranz mit gelb-weißer Schleife ausgestellt, auf welcher am Schlusse die Worte: „Aus der Welfenresidenz Hannover" gestickt sind. Ich gebe Ihnen hiermit auf, diesen Kranz nach Empfangnahme dieses Schreibens sofort aus dem Schaufenster zu entfernen und ihn nicht wieder öffentlich auszustellen, widrigenfalls die sofortige Entfernung des Kranzes durch Anwendung unmittelbaren Zwanges erfolgen wird. Graf von Schwerin." — Infolge einer mündlichen Aufforderung seitens eines Polizeibeamten auf Entfernung des Kranzes war, als die schriftliche polizeiliche Verfügung eintraf, bereits vor dem Worte Welfenresidenz das Wort „frühere" eingestickt worden, welches nachher noch in „alten" umgeändert wurde, so daß die Zeile nun lautete „Aus der alten Welfenresidenz Hannover." Da auch so die Ausstellung des Kranzes beanstandet wurde, hing der Ladenbesitzer eine erklärende Bemerkung im Schaufenster aus und daneben die Verfügung des Polizeipräsidenten und das die Einwilligung des Königs von England enthaltende Telegramm. Der Vorgang erregte großes Aufsehen."

Die nationalliberalen „Berliner Neuesten Nachrichten" bemerken dazu: Unseres Erachtens kann die „Einwilligung" des Königs von England für interne Maßnahmen preußischer Behörden gegen welfische Demonstrationen nicht maßgebend sein. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß zur Räumung Hannovers seitens Preußens die „Einwilligung" des Königs von England jederzeit zu haben sein würde. Sogar ohne Versprechen von Gegenleistungen.

Hausgewerbliches.

Die Weber-Innungen Sachsens haben eine Massenpetition an den Reichstag und Bundesrat betreffs Regelung der Hausindustrie und Einführung des Versicherungszwanges für Hausgewerbetreibende gerichtet.

Tschechische Exzesse gegen Deutsche.

Gestern vormittag kam es in Prag zu tschechischen Exzessen gegen die Deutschen. An der Lese- und Redehalle deutscher Studenten in der Ferdinandstraße, durch die der Kaiser Franz Josef gelegentlich seines gestrigen Besuchs in Prag auch fuhr, wurde morgens mit der Dekorierung in den deutschen Farben Schwarz-Rot-Gelb begonnen. Bald versammelte sich vor dem Gebäude eine tschechische Menge und schrie: Herunter mit den preußischen Farben! Reißt die Fahnen herab! Mehrere Tschechen kletterten auf Leitern hinauf und rissen die Fahnen unter Slavarufen der Menge herab. Der Vorstand der Lesehalle protestierte bei der Polizei und der Statthalterei, aber die Statthalterei gab der Polizei den Auftrag, die Dekorierung mit schwarz-rot-gelb im Interesse der Ruhe und Ordnung nicht zu dulden. Der Vizepräsident der Statthalterei erkannte jedoch das Recht deutscher Studenten auf ihre Farben an und erklärte, das Verbot sei nur zur Vermeidung von Exzessen nötig und die Studenten könnten eine Beschwerde bei dem Minister-Präsidenten einbringen.

Trübe Aussichten für die Missionen in China

eröffnet ein „genauer Kenner der chinesischen Verhältnisse" in einer Zuschrift an die „Köln. Ztg.": Der Mission stehe keine rosige Zukunft bevor. Sobald die bewaffneten Schutzmächte die Missionen einmal preisgeben, würden die Verfolgungen sich wiederholen. So würde es in der Provinz Tschili nach dem Abzug der europäischen Truppen traurig hergehen, falls nicht die Mächte strenge Bürgschaft für die Ruhe fordern und handgreiflich und nachdrücklich fordern können. Die Zuschrift vertritt sodann die Ansicht: „Die Mission würde besser frei von jeder Politik sein. Die Erfolge wären auf die Dauer ganz sicher größere und bessere. Ein Beispiel haben wir an Singapore, wo gerade die Chinesenkolonie viele und hervorragende Neuchristen (Katholiken) zählt." Wie wäre es, fragt der Kenner der chinesischen Verhältnisse zum Schluß, „wenn jetzt der päpstliche Stuhl es versuchte, durch einen eigenen Vertreter in Peking den Schutz der Missionare und Christen zu übernehmen, einen Schutz, der mehr geistiger als materieller Natur wäre? Es war das ja früher schon der Wunsch der chinesischen Regierung, der damals, Mitte der achtziger Jahre, nur durch das Dazwischentreten „der ältesten Tochter der Kirche", Frankreichs, vereitelt wurde".

Chinesische Sühnemission.

Nachdem die Verhandlungen in Peking zum Abschluß gekommen sind, wird endlich die von Deutschland geforderte Sühnemission, welche das Bedauern der chinesischen Regierung über die Ermordung des deutschen Gesandten aussprechen soll, zur Ausführung kommen. Wie aus London gemeldet wird, reist Prinz Tschung, der Bruder des Kaisers Kwangsü, heute nach Deutschland ab.

Zur Reise der Frau Botha.

Von Seiten der Buren-Regierung wird aus dem Haag gemeldet: Frau Bothas Besuch sei rein persönlicher Natur, sie habe Transvaal wegen Mangels an Geldmitteln verlassen müssen und sich deshalb an Krüger gewendet. Nach Erledigung des Besuchs werde sie bei Frau Leyds in Brüssel wohnen.

Medaillenverteilung an englische Truppen.

Der König von England, in dessen Begleitung sich die Königin und Prinzessin Viktoria befanden, verteilte gestern in

Hierzu eine Beilage.

London auf dem Paradeplatz der Horse Guards 3000 Medaillen an Offiziere und Mannschaften von den aus Südafrika zurückgekehrten Truppen. Unter den Dekorierten befinden sich Lord Roberts, Lord Milner, die Offiziere aus Lord Roberts Stab und die auswärtigen Militärattachees, welche die englischen Truppen in Südafrika begleitet haben. —

Wie mag es in Anbetracht der Lage in Südafrika den Ausgezeichneten zu Mute gewesen sein, als sie ihre Afrikamedaille erhielten; sehr groß kann ihr Stolz darauf freilich nicht sein.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind stets uns willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 13. Juni.

* **An der Grenze.** Die Tage des Frühlings sind nun gezählt. Nächste Woche wird er von uns scheiden und dem Sommer die Herrschaft abtreten. Am 21. Juni hat die Sonne ihren höchsten Stand, den Gipfel ihrer Macht für unsere nördliche Erdhälfte erreicht und überall in Feld und Wald ertönen Jubeltöne, überall prangen festliche Farben, überall wehen süße Düfte. Stolz trägt der Baum sein grünes Blätterdach, majestätisch wogt das Aehrenfeld im Wind, das Korn blüht. Als letzte Liebesgabe beut uns der Lenz die Rose. Auf dem Feldraine oder an steiler Wand glüht das Heckenröschen und wenn die finstere Nacht der Blumen Pracht verhüllt, leuchtet das Johanniswürmchen aus Busch und Strauchwerk smaragdgrün. Doch auch der Sommer birgt reiche Gaben für uns in seinem Schooße. Neben den holden Kindern Floras, die sich besonders durch Farbenpracht auszeichnen — man denke dabei nur an die herrlichen Feldblumen! — deckt er im Wald den Tisch für Groß und Klein und ladet zum fröhlichen Beerenschmause ein. Auf der Wiese klingt bereits jetzt die Sense des Schnitters und einen Monat später fallen schon die ersten Aehren. Möge auch die kommende arbeitsreiche Sommerzeit reichen Lohn für redliche Arbeit bringen, möge sie namentlich für unsere Landwirtschaft eine Zeit des Segens sein!

*□ **Der langersehnte Regen,** der in unserer Wettervoraussage für Mittwoch angekündigt war, hat sich auch eingestellt; gestern nachmittag traten wiederholt Niederschläge ein, und auch heute vormittag gab es noch das so erquickende Naß.

*△ **Verschiedene Bahnangelegenheiten,** die vielfach erörtert werden, möchten wir hiermit zur Besprechung bringen, in der Voraussetzung, daß die zuständige Stelle daraus entsprechendes entnimmt. Zunächst werden mit Recht Klagen darüber geführt, daß Reisende, die am Sonntag nachmittag ohne Billet abfahren mußten, da der Andrang an den hiesigen Billetschaltern ein sehr großer war, aus diesem Grunde der Vorteile der Rückfahrkarten-Einrichtung verlustig wurden. Obgleich es der Zugführer bestätigte, daß die Betreffenden mit seinem Wissen ohne Karte gefahren waren, und sie somit Anrecht auf eine Rückfahrkarte hatten, war ihnen dieselbe in Bielefeld doch nicht ausgehändigt worden. Falls eine diesbezügliche Verordnung bestehen sollte, wäre es doch höchst zweckmäßig, die Verfügung sofort aufzuheben, was nicht allein im Interesse des Publikums, sondern namentlich auch in dem der Bahn selbst wäre. Die Bahnbeamten sind ja schon durch ihren Dienst so in Anspruch genommen, daß sie darin nach Möglichkeit entlastet werden sollten; am allerwenigsten sollte der Dienst unnötig verschärft werden. Stets wird das Publikum, wie im vorliegenden Falle, die Zugbeamten als Zeugen heranrufen lassen und so entsteht für beide Teile ein völlig überflüssiger Zeitverlust. Des Weiteren müßte eine Aenderung betreffs der Sonntagskarten-Ausgabe erfolgen und zwar dahin, daß im Außenschalter vielleicht die Karten für das Lippische und im Innenschalter solche für die Richtung nach Porta bezw. Bielefeld verausgabt werden; auf diese Weise würde eine größere Bequemlichkeit als bisher für das Publikum geschaffen werden. Nicht mit Unrecht wird es auch für wünschenswert bezeichnet, daß für die Sonntagskarten nach Hameln eine ähnliche Einrichtung wie für die nach Bückeburg (giltig über Minden oder Rinteln) getroffen wird und zwar müßte für die Hamelner Route auch die Fahrt über Lemgo gestattet sein, um auf diese Weise an einem Tage die beiden herrlichen Touren machen zu können; etwaige Mehrkosten von 20 Pfg. würde das Publikum jedenfalls unter diesen Umständen ganz gern zahlen. Die Bahnverwaltung wird hoffentlich diese Vorschläge einer näheren Prüfung unterziehen, um dann entsprechende Verfügungen zu treffen.

*□ **Bruderwein-Stiftung.** Herr Banquier Ganz übermittelte dem Magistrat für diese Stiftung ein Geschenk von Mk. 100. In Rücksicht auf die schwachen Fonds dieser alten und beliebten Herforder Einrichtung, welche z. B. nicht eine jährliche Pfingst-Wein-Austeilung ermöglichen, wäre es recht erwünscht, daß bei fröhlicher Gelegenheit mehr dieser Stiftung mit Gaben zur Vermehrung des Fonds gedacht würde.

** **Lehrerverein Herford und Umgegend.** Ueber die gestrige, im Centralhotel stattgefundene Sitzung sei für heute kurz mitgeteilt, daß Herr Lehrer Birkemeyer einen sehr interessanten Vortrag über die Herbarthsche Pädagogik hielt und daß die Herren Lehrer Köhle und Schmalhorst über den westfälischen Lehrertag in Iserlohn eingehend berichteten.

*⊶ **Gesellenprüfungsausschüsse** sind von der Handwerkskammer errichtet für Goldschmiede und Graveure, für die Kreise Minden, Lübbecke, Herford, Bielefeld Stadt- und Landkreis, Halle und Wiedenbrück, Vorsitzender Goldarbeiter Emil Glänzer, Bielefeld; für Mechaniker, Optiker, Instrumentenmacher, für den Regierungsbezirk Minden, Vorsitzender Mechaniker Dämmig, Bielefeld; für Seiler und Haarspinner, für die Kreise Minden, Lübbecke, Herford, Bielefeld Stadt und Land, Vorsitzender Seilermeister Wolf, Bielefeld.

*♂ **Konzertausfall.** Der regnerischen Witterung wegen findet das für heute, Donnerstag abend auf dem Schützenhofe angekündigte Konzert der Düngelschen Kapelle nicht statt.

⁄. **Eine neue Brandstiftung** ist jetzt bekannt geworden und zwar hat der Thäter diesmal Stiftberg zum Ziele genommen und im Kuhstall des Herrn Vorstehers Rasche Feuer angezündet. Durch das Gebrüll der Kühe wurde der Besitzer noch rechtzeitig geweckt und es gelang ihm, das Feuer zu ersticken. Eine Kuh war bereits von den Flammen ergriffen und angesengt worden. Weiterer Schaden ist glücklicherweise nicht entstanden. Der Thäter — es wird bestimmt Brandstiftung vermutet, da der Stall mehrere Monate bereits nicht mehr mit Feuer oder Licht betreten worden ist — war durch die offen stehende Hofthür in das Hausinnere gelangt.

⁄. **Ermittelt** wurden jene Burschen, die in der Nacht zum Sonntag in den Gärten der Hermannstraße und auf den daselbst befindlichen Bauten gehaust und mehrere Sachen zerstört hatten. Es sind junge Burschen, denen hoffentlich die ihnen bevorstehende Zwangserziehung noch etwas nutzen wird.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

⁄. **Wegen Trunkenheit** wurde gestern auf der Radewig ein fremder Arbeiter aufgegriffen. Die Schuljugend hatte sich um das Opfer des Schnapsgenusses in zahlreicher Menge versammelt und suchte durch Beschütten mit kaltem Wasser den Trunkenbold zur Besinnung zurückzurufen, was jedoch vergeblich war.

* **Der heutige Wochenmarkt** zeigte ziemlichen Verkehr. Die Preise der Produkte ꝛc. waren die folgenden: Blumenkohl St. 30—35 ₰, Butter 95 Pfg., Eier 50 ₰, Wurzeln 1 Bd. 6 ₰, Sellerie Bd. 10—15 ₰, junge Zwiebeln Bd. 10 ₰, Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 65—75 ₰, Hammelfleisch 55—60 ₰, Nierenfett 30—50 ₰, Porree Bd. 10 ₰, Pflaumen Pfd. 30 ₰, Rotkohl p. Kopf 35 Pfg., Wirsing 30—35, Kopfsalat p. Kopf 10—15 ₰, Radieschen 5 Bd. 10 ₰, Spargel Pfd. 65 ₰, Spinat 10 Pfg., Steckrüben 5 Pfg., Kartoffeln Ztr. 4 Mk., Streifrüben 5 Bd. 10 Pfg., Gurken Stück 20—30 Pfg., Feldsalat Pfd. 10 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Aepfel Pfd. 25 Pfg., Stachelbeeren Pfd. 15—20 Pfg., Kirschen Pfd. 35 Pfg., Erdbeeren 80 Pfg., Schoten 40 Pfg.

*□ **Steinbeck,** 12. Juni. Vom Rauchklub-Stiftungsfest. Unter Mitwirkung der Engerschen Kapelle fand am Sonntag das erste Stiftungsfest des Rauchklubs „Zum Deutschen Kaiser" hier in dem bei Herrn Gastwirt Kenter errichteten geräumigen Zelte statt. Herrliches Wetter begünstigte die bei zahlreichem Besuch bestens verlaufene Feier, wobei auch die bekannt gute Bewirtung des Herrn Kenter sich von neuem bewährte.

*⊶ **Enger,** 12. Juni. Vom Postgebäude. Wie schon kurz gemeldet, schreitet das neue Postgebäude, welches nahe am Kleinbahnhof errichtet wird, im Bau rüstig voran, so daß voraussichtlich schon in den nächsten Tagen das Gebäude gerichtet werden kann. Der Herr Ober-Postdirektor Kempte aus Minden nahm bekanntlich kürzlich den Bau in Augenschein. Dabei zeigte es sich von neuem, daß Herr Baugewerksmeister Kenter ein recht geschickter Baumeister ist; denn das scharf prüfende Auge des Herrn Ober-Postdirektors hatte nichts Erhebliches auszusetzen. Unserer Stadt wird das neue Postgebäude zur schönen Zierde gereichen; aber auch unseren Bewohnern bringt es nur angenehmes; denn im Innenraum des Gebäudes ist auch eine geräumige Schaltervorhalle mit doppeltem Pult für das Publikum vorgesehen. Des Weiteren wird ein besonderes Zimmer für die öffentliche Fernsprechstelle geschaffen werden. Für die im nächsten Jahre zu errichtende Stadtfernsprechanlage wird noch ein besonderer Turm erbaut werden. Auf die Schaffung großer Diensträume ist ebenfalls in dem Bauplan Rücksicht genommen. Jedenfalls wird die neue Postanstalt am 1. Oktober in Betrieb genommen.

* **Enger,** 12. Juni. Die Mitteilung, daß 50 000 Mk. für Marktplatz und Straßenbauten seitens der städtischen Vertretung bewilligt sind, bestätigt sich nicht. „So weit sind wir noch nicht," schreibt uns einer unserer Leser. (Die Nachricht war von verschiedenen Blättern gebracht worden; wir mußten uns auch darüber wundern, da uns doch über so wichtige Beschlüsse stets direkt berichtet wird. Anm. d. Red.)

*♂ **Spenge,** 12. Juni. Gesangverein „Frohsinn." Für Sonntag, den 7. Juli bereitet unser Verein die Feier seines Stiftungsfestes vor. Da auch eine rege Teilnahme seitens auswärtiger Vereine, deren sich bereits mehrere angemeldet haben, erwartet wird, so werden auch Zelte aufgebaut werden.

*△ **Spenge,** 12. Juni. Buren-Vortrag. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird Kommandant Jooste auch hier einen Vortrag halten und zwar Mitte Juli. (Wir bitten, wie über alles, was Interesse für unsere Leser hat, so auch hierüber uns weitere Mitteilungen zukommen zu lassen, sobald näheres festgesetzt ist. Anmerkung der Redaktion.)

Bünde, 12. Juni. Personalnotiz. Herr Stationsvorsteher Henke ist in gleicher Eigenschaft für den 1. Juli nach Warendorf versetzt.

* **Bünde,** 12. Juni. Stadtgarten. Da der jetzige Inhaber des Restaurants im Stadtgarten, Herr Schultheiß, mit dem 1. Oktober seine Stellung aufgeben wird, so steht die Stadtgartenbaugesellschaft abermals vor der Frage, diese Stelle anderweitig zu besetzen.

Hunnebrock, 12. Juni. Kriegsbrauchbare Pferde. Bei der Pferdemusterung wurden hier von 32 vorgeführten Pferden 12 für brauchbar befunden; in Werffen waren von 46 vorgeführten 22 brauchbar, in Hüffen von 31 vorgeführten 16 brauchbar.

△ **Mennighüffen,** 12. Juni. Geschäftliches. In der Zeit von Mitte Juni bis Mitte Oktober ist für den Bezirk des Amtes Gohfeld-Mennighüffen an allen Sonnabenden der Verkauf bis 10 Uhr abends gestattet.

Bielefeld, 12. Juni. Feuer entstand in verflossener Nacht gegen 5 Uhr Hagenbruchstraße 9, der Schlachterei Schwiering. Das Dachgeschoß und die erste Etage standen vollständig in Flammen; es gelang aber der Feuerwehr bald, das Feuer auf diesen Herd zu beschränken und die sehr gefährdeten Nachbarhäuser zu schützen. Der Schaden, der durch Verbrennen geräucherter Fleischwaren ziemlich bedeutend ist, ist durch Versicherung gedeckt.

Detmold, 12. Juni. Vom Hofe. Die höchsten Herrschaften werden heute nachmittag 5 Uhr 47 Min. hier eintreffen. — Graf Leopold weilt noch auf Schloß Rotenburg.

Minden, 12. Juni. Ueberfahren. Am Samstag wurde auf der Rodenbeckerchaussee das 1½jährige Kind des Arbeiters K. durch ein Fuhrwerk des Kolon R. überfahren und erlitt derartige Verletzungen, daß es daran am folgenden Tage verstorben ist. R. hat 2 mit Holz beladene Wagen hintereinandergehängt gehabt und das Hinterrad des letzten Wagens ist über das unbeaufsichtigt mit andern an der Hecke des Weges spielende Kind hinweggegangen.

Hannover, 12. Juni. Zum Kaiserbesuch. Am Montag früh 5½ Uhr erfolgt die Ankunft des Kaisers in Hannover. Der Monarch begiebt sich sofort nach seiner Ankunft zum Militär-Reitinstitut, besichtigt um 6 Uhr das Königsulanen-Regiment auf der Bahrenwalder Haide und nimmt sodann im Offizier-Kasino des Regiments das Frühstück ein. Mittags fährt der Kaiser nach Hamburg weiter.

Hannover, 12. Juni. 100. Geburtstag. Der Kaiser hat Frau Jutta von Ilsen im nahe gelegenen Waldhausen, die heute ihr hundertstes Lebensjahr vollendete, eine wertvolle Tasse mit einem Medaillonbildnis und dem Monogramm des Kaisers nebst einem eigenhändigen Schreiben direkt zugesandt. Außerdem hat Se. Majestät von Neumünster aus an Frau von Ilsen ein Glückwunschtelegramm gelangen lassen.

Krefeld, 12. Juni. Beim Spielen verunglückt. Verschüttet wurden am Bäckerpfad drei Kinder, welche dort im Sande spielten. Während zwei gerettet werden konnten, ist das dritte, der 13jährige Volksschüler Birmes, erstickt.

Gerichtliches für den Kreis Herford.

Ψ **Herford,** 13. Juni. Schöffengericht. Den Vorsitz führte in der gestrigen Sitzung Herr Amtsgerichtsrat Vahle. Schöffen waren die Herren Werkmeister Budde, Oetinghausen sowie die Kaufleute Schweppe und Hagedorn, hier (letztere abwechselnd). Die Amtsanwaltschaft war durch Herrn Bürgermeister Busse vertreten. — Der Schneider Heinrich K., Bielefeld, war beschuldigt, nachts beim Passieren der Fidelenstraße zwei Fensterscheiben eingeschlagen und Schutzleuten gegenüber sich eines falschen Namens bedient zu haben. Mangels genügender Beweismittel mußte Freisprechung erfolgen. — Der Tischler August Sch., Oetinghausen, war angeklagt, dadurch Hausfriedensbruch begangen zu haben, daß er einen über das Besitztum des Landwirts Kötter daselbst führenden Weg, welcher mit einer Kette versperrt war, trotz Widerspruchs des Berechtigten benutzte. Er wies nach, daß zwischen seinen Eltern und dem p. Kötter ein Vergleich geschlossen sei, welcher den beiderseitigen Angehörigen das Passieren der beiderseitigen Höfe gestatte. Wenn auch in letzter Zeit Zwistigkeiten ausgebrochen waren, so bestand dieser Vergleich noch zu Recht und erfolgte deshalb Freisprechung. — Der Maurer Heinrich Ebm. zu Neustädter Feldmark sollte sich des Diebstahls dadurch schuldig gemacht haben, daß er aus der Behausung des Möbelfabrikanten Danielmeyer ca. 20 Pfund Kohlen entwendet habe. Seinem Vorbringen, daß er die Kohlen in augenblicklicher Notlage genommen, weil seine Frau krank gelegen und anderweit keine zu beschaffen gewesen wären, sowie, daß er trotz Suchens Niemand habe antreffen können, wurde Glauben geschenkt und auf Freispruch erkannt. — Der Fabrikant Karl Kr. hier war beschuldigt, in seiner Zigarrenfabrik die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder geduldet zu haben. Wenn nämlich die Kinder ihren Angehörigen Kaffee brachten, so blieben sie eine Zeit lang da und halfen denselben Tabak abstrippen. Angeklagter behauptete, daß dies ohne sein Wissen geschehen und er dies nicht geduldet hätte. Es erfolgte daher ebenfalls Freisprechung. — Der Kastellan Richard St. hier hatte sich wegen selbständigen Betriebes der Schankwirtschaft — ohne Konzession — sowie wegen Verstoßes gegen die Vorschriften betr. Gewerbesteuer zu verantworten. Er wurde überführt und in eine Strafe von 25 Mk. (oder für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis) verurteilt. — Der Schuhmacher Heinrich M. wurde überführt, aus der Kasse des Kastellans des Stationsgebäudes des hiesigen Kleinbahnhofes einen Betrag von 3 Mk. entwendet zu haben, wobei er von dem Kastellan ertappt wurde. Strafe 3 Tage Gefängnis. — Der Handarbeiter Wilhelm Sch., Altstädter Feldmark, hatte sich wegen körperlicher Mißhandlung des 10jährigen Schülers Wilhelm Seeger mittels eines Forkenstiels zu verantworten. Seinem Vorbringen, daß er der Meinung gewesen, daß der Junge sein Kind geschlagen habe, wurde Glauben geschenkt und ihm mildernde Umstände zugebilligt. Strafe 5 Mk. oder 1 Tag Gefängnis. — Der Arbeiter Wilhelm L., Herringhausen, war angeklagt, den Arb. Heinrich Breder mittels eines Revolvers geschossen zu haben. Letzterer war mit mehreren Bekannten auf einer Hochzeitsfeier. In dem nahen Walde hörten sie fortwährendes Schießen. Um die Ursache hiervon festzustellen, gingen H. Breder und andere in den Wald und trafen den Angeklagten mit einem Revolver versehen an. Gleich darauf fiel ein Schuß und traf leicht den p. Breder. Da Angeklagter bestritt, absichtlich geschossen zu haben, erfolgte seine Bestrafung wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

Der Kaiser als Lebensretter. Der jetzige Oberwärter des Berliner Zoologischen Gartens, Pechler, hat dem Kaiser seine Lebensrettung zu danken. Direktor Dr. Heck giebt in der neuen „Konzert-Zeitung" des Gartens Erinnerungen an den indischen Elefanten „Boy" wieder, dessen Skelett noch jetzt im Elefantenhause aufbewahrt wird, und im Anschluß daran wird jene Episode erzählt, bei welcher der Kaiser eine Rolle spielt. Dieser außerordentlich gefährliche Elefant hat nun einmal auch auf den jetzigen Oberwärter Pechler einen höchst ernsthaften Angriff gemacht. Als dieser eines Tages bei der Hilfeleistung in der Pflege des Tieres

Beilage zu Nr. 136 der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Vermischtes.

Ein englisches Sonett auf die Buren. „The Speaker", eine der angesehensten englischen Wochenschriften, hat von Anfang an den Krieg gegen die Buren verurteilt. In der Nummer vom 25. Mai brachte das Blatt ein Sonett, welches es mit folgenden Worten einleitet: „Das Sonett von William Watson, welches wir heute veröffentlichen, wird Vielen als eine würdige Fortsetzung der großen Zeit von Wordsworth erscheinen, jener herrlichen Sonette, welche den Verfasser des „purpurnen Ostens" so berühmt machten." — Wir lassen hier eine Uebersetzung folgen, die Herr Bernhard Brons in Emden der „Tägl. Rundschau" übersandt hat:

Erreicht!

Wer sagt, wir sänken? Wir wachsen mehr als je!
Als Meister der Zerstörung gleicht uns Keiner! —
Bloß Heime einzuäschern dachten wir,
Und Menschenherzen setzten wir in Flammen!
Wir wüßten nicht zu bau'n? Mag sein; jedoch
Vernichtend, schafften mehr wir, als wir ahnen:
Aus Bauern lassen Helden wir erstehen!
Wir haben gut gewütet: es bringt Frucht!
Auf unserer roten Spur wird röter nur
Der Freiheit wilde Rose sich entfalten;
Wir lassen sie ersteh'n, uns selbst zum Trotz,
Gleich wie die Nacht den lichten Tag gebiert.
Wenn sonst auch nichts wir hätten, mein' ich,
Gäb' das auf Nachruhm Anspruch schon genug!

Ein Krüger-Denkmal. Aus Dresden schreibt man: Ein Krüger-Ddnkmal läßt die Dresdener Gesellschaft für Bauausführungen in der Façade eines ihrer Neubaue auf der Silbermannstraße anbringen. Der Entwurf der überlebens-

Wohnungsgesuche und -**Angebote** erfüllen stets ihren Zweck durch Insertion in der sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land". — Fortgesetzt Zugang neuer Abonnenten.

großen, etwa $2^1/_2$ m hohen Statue des alten Präsidenten, die in Sandstein ausgeführt wird, ist von dem Dresdener Bildhauer Albert Starke. In der Mitte steht der Präsident unter einem Baldachin, über diesem finden auf beiden Seiten ebenfalls überlebensgroße Medaillonbildnisse der beiden Burenführer de Wet und Botha Platz. In der Mitte zwischen beiden ist das Transvaal- und Oranjefreistaat-Wappen mit der Ueberschrift „Burenhaus" sichtbar.

Eigenartige Illustrationen zum Dreyfushandel besitzt der ehemalige französische Soldat der Strafkompagnien, Auguste Fromin, der gegenwärtig von dem Pariser Zuchtpolizeigericht wegen schwerer Körperverletzung verfolgt wird. Während Fromin die Jahre 1898 und 1899 in Algerien verbrachte, ließ er sich die Hauptepisoden des Dreyfushandels, nicht weniger als 120 Bilder, eintätowieren. So schmücken die Porträts der Offiziere, die im Prozesse Zola vernommen wurden, den rechten, das Porträt des Präsidenten Faure den linken Arm. Auf dem Bauche prangt Dreyfus vor dem Kriegsgericht, indessen sich längs des Rückens eine Serie von Bildern der Degradierung Dreyfus' entrollt. Dazu gesellen sich noch die üblichen Embleme, Dolche, Schlangen, blutende Herzen 2c. In dem Kopfe des Angeklagten scheint es nicht recht geheuer zu sein, der Gerichtshof verfügte deshalb seine Beobachtung durch einen Arzt.

Mahagoni-Jäger heißt im mittleren und südlichen Amerika eine wichtige und besonders gut bezahlte Klasse von Arbeitern, von deren Geschicklichkeit und Emsigkeit der Jahresverdienst vieler Bezirke in jenen Ländern abhängt. Die Mahagonibäume wachsen nicht in Gruppen, geschweige denn in ganzen Wäldern zusammen, sondern sind einzeln im Walde verstreut und meist in dichtwuchernbem Gehölz verborgen. Es bedarf daher eines großen Geschicks und einer langjährigen Erfahrung, sie aufzufinden, und zu diesem Zweck dienen eben die sogenannten Mahagoni-Jäger. Um einen großen Mahagonibaum zu fällen, müssen zwei Mann einen Tag lang arbeiten. Wegen der dornartigen Auswüchse am Grunde des Stammes wird ein Gerüst um ihn erreichtet und der Baum über diesen Auswüchsen abgeschnitten, sodaß ein Stumpf von 10—15 Fuß Höhe bleibt und der beste Teil des Stammes verloren geht. Dann wird der abgeschnittene Baum von den Zweigen befreit und auf einem, mit Ochsen bespannten Wagen nach dem nächsten Flusse geschafft. Hier werden die Stämme zu Flößen zusammengebunden und mit der Flut stromab befördert.

Fingerhüte. Der Fingerhut leistet, wie angestellte Forschungen ergeben haben, seit länger als zwei Jahrhunderten der Menschheit seine nützlichen Dienste. Als Erfinder desselben wird der Amsterdamer Goldschmied Nicolaus van Beeschoten genannt, der einer Dame zu ihrem Geburtstage das prächtig gearbeitete Exemplar eines solchen Hütchens mit dem Bemerken übersandte, sie möge diese neue Bekleidung zum Schutze ihrer fleißigen Finger von ihm annehmen. Volkstümlich wurde der Fingerhut jedoch erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts, als ein Kaufmann namens Johann Lotting ihn in England einführte, woselbst er rasch Anklang fand. Der Fingerhut, der früher meist auf dem Daumen getragen wurde, bestand zu jener Zeit vorwiegend aus Edelmetall, bei den Chinesen findet man heute noch sehr kostbare, aus Perlmutter angefertigte und mit Gold eingelegte Exemplare.

Sicheres Zeichen. Mutter: „Nun, Bia, was hältst Du von Deinem Verehrer?" — Tochter: „Ich glaube, er hat keine ernsten Absichten, Mama." — Mutter: Und woraus schließest Du das?" — Tochter: „Ganz einfach! Er hat in einer Minute meine 16knöpfigen Handschuhe zugemacht."

Kasernenhofblüte. Unteroffizier (zu einem Rekruten, der sich vergebens bemüht, am Reck einen Aufzug zu wiederholen): „Also Schauspieler sind Sie? — Hm! — Da warten Sie wohl auf's Klingelzeichen für den zweiten Aufzug!"

Die Diamanten.

Roman von C. Matthias.

2. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Mit diesen Worten traten sie an den Tisch, und indem der Capitän seinen Freund unter dem vollen Namen Graf Eberhardt von Hochstein vorstellte, begann er einen jeden der Anwesenden einzeln zu nennen. Da war zunächst Madame d'Etingelles nebst Tochter, Monsieur de Bertrand, Berbier und Diterot, aus Paris und Belleville gebürtig, ferner zwei Flamländer, Leukeshoven und Stradhooken, aus Dünkirchen, ein Herr Werner aus Adelaide und drei Repräsentanten des Ungarlandes, die Herren Szabó, Tékety und Oerdemy. Außerdem saßen beim Scatspiel drei Kaufleute, deren Wiege in Altenburg gestanden und die die poetischen Namen Neumann, Niemann und Naumann führten.

Die magyarischen Damen Szábo und Tékety fehlten in der Frühstücksgesellschaft. Sie hatten bereits von den ersten Wehen der Seekrankheit zu leiden, die sich später auch bei Madame d'Etingelles einstellte, so daß die allerliebste Tochter derselben, Demoiselle Lydie, von den Herren Berbier und Diterot, zwei echten Pariser Flaneurs, über die Abwesenheit der chère maman getröstet werden mußte.

Man hieß den Freund des Capitäns umso mehr willkommen, als ihrer dreizehn am ersten Frühstückstische gesessen hatten und diese unangenehme Zahl sich nun auf die glückbringende Nummer vierzehn erhöhte.

„Herr Leukeshoven trug sich bereits mit Todesgedanken", scherzte Capitän Gudehus, „dabei sieht er aus wie das blühende Leben."

„Ich bin abergläubisch", bemerkte Leukeshoven, einige weiche Eier, die ihm vom Steward zu jeder Tasse Thee gereicht wurden, hinabschlürfend. „Ich sehe mich stets als Todeskandidaten an, besonders wenn ich gezwungen bin, meinen schwachen Leib einer solchen Eierschale auf tosendem Meere anzuvertrauen."

Die Anwesenden lachten über die melancholische Rede des fetten Belgiers.

„Meine Nereïde eine Eierschale, Ihr korpulenter Herkulesbau ein schwacher Leib?" scherzte Gudehus. „Nein, mein Herr von Leukeshoven, vor dem Tod auf meinem Schiff brauchen Sie sich nicht zu bangen!"

„Ich weiß, was ich weiß", seufzte der Melancholische und nahm einige Stücke höchst saftigen Schinkens.

Eberhardt hatte sich an der Tafel niedergelassen, gerade gegenüber von Demoiselle Etingelles, welche ihn, zum großen Aerger der beiden Pariser, mit feurigen Blicken ihrer kecken schwarzen Augen unaufhörlich bombardirte.

Der stolze Barbar bemerkte es kaum. Er hatte an der Seite des Herrn Werner Platz gefunden und plauderte mit ihm über das Ziel der Reise, Australien.

Hugo Werner war der Sohn eines Squatters in der Provinz Adelaide. Er hatte sich drei Jahre in Deutschland aufgehalten, um Medicin zu studiren, und soeben das schöne Würzburg verlassen, um die väterliche Besitzung im Busch — so nennen die Australier ihren Urwald — wieder aufzusuchen. Später beabsichtigte er, sich als Arzt in Melbourne oder einer anderen großen Stadt niederzulassen. Werner hing mit großer Liebe an seinem fernen Vaterlande. Er wußte nicht genug zu erzählen von der Schönheit und Jungfräulichkeit der australischen Colonien und freute sich kindlich auf den Tag, an welchem er wieder australischen Boden betreten werde. Gar anziehend berichtete er von den Stationen im Busch, auf denen er groß geworden. Er beschrieb die Eigenthümlichkeiten des reichen Eilands mit seinen endlosen Wäldern von Eukalypten und Gumbäumen, mit seinen Theebüschen, dem Malleygestrüpp und den grasreichen Ebenen, auf denen das Opossum und Känguruh ihr Spiel treiben, Emu und Wallaby umherschweifen.

Schon nach der ersten Begegnung schlossen die beiden jungen Leute, Eberhardt und der Squattersohn, sich eng aneinander.

Hugo Werner war der Urtypus der germanischen Race, die in fremden Ländern Fuß für Fuß Bahn gewinnt und sich überall im Schweiße ihres Angesichts unter den schwierigsten Verhältnissen die Hütte baut. Blond, fast röthlich, stark gebaut, groß von Gestalt, hatte er ein freundliches, offenes Gesicht, aus welchem ein Paar braune, fröhliche Augen blickten. Eine breite Schmarre über der linken Wange, zweifelsohne die Folge einer studentischen Mensur, gab seinem Antlitz etwas Martialisches. So sieht der Teutone aus, dem Furcht ein unbekannter Begriff ist.

Nicht ohne Mißtrauen bemerkten die an Bord befindlichen Franzosen Berbier und Diterot die Freundschaft, welche sich zwischen den zwei Repräsentanten der germanischen Race entspann. Da aber der Capitän aus seiner Zuneigung zu seinen Lieblingen keinen Hehl machte und sie, so oft der Dienst es erlaubte, in seine Nähe zog, so bemühten sich die Pariser, ihren Erbfeinden möglichst freundliche Gesichter zu zeigen.

Niemann, Neumann und Naumann bildeten an Bord ein Trio, das durchaus für den gesellschaftlichen Umgang unzugänglich war. Sie spielten Skat. Bei Tag und Nacht, in der Cajüte und auf Deck hatten sie die Karten in der Hand. Sie waren eine Welt für sich. Sie kümmerten sich nicht um Racenunterschied, nicht um die schönen Augen Lydie's, nicht um den Fortgang der Reise — sie spielten immer Skat, wenn sie nicht gerade für ihren Magen sorgen mußten.

Am dritten Tage der Reise — längst war Europa den Augen der Passagiere entschwunden — wurde die See erregt. In Folge dessen zog sich der weibliche Theil der Reisegesellschaft ganz in die Cajüte zurück, auch die beiden Belgier verschwanden von der Bildfläche.

Der Capitän erzählte, daß Leukeshoven sich durchaus Todesgedanken hingebe und seine hochgradige Seekrankheit allein dem ersten Frühstück zu dreizehn Personen zuschreibe.

Herr Bertrand, der dritte der französischen Passagiere, ein älterer Herr, welcher sich bisher abgesondert hatte, schien mittheilsamer geworden zu sein, als seine Landsleute nicht mehr zum Vorschein kamen.

Er suchte auf Deck die Gesellschaft der neuen Freunde auf und plauderte mit ihnen über Deutschland, das er freilich mit den Augen des revanchelustigen Galliers betrachtete.

„Ich bedaure, jetzt Paris verlassen zu müssen, da der Krieg nur eine Frage der Zeit ist und die Rückgabe von Elsaß-Lothringen vor der Thür steht. Allein das Geschick ruft mich nach Melbourne. Von dort aus werde ich die Thaten meiner Landsleute bewundern können."

Er sah bei seiner Rede in Eberhardts Antlitz, begierig, welche Widerrede dieser auf seine Herausforderung geben würde.

„Sie antworten mir nicht?" fragte er. „Sie halten wohl meine Annahmen für eitle Hirngespinnste?"

„Ich wünsche nicht, daß sie in Erfüllung gehen, Monsieur Bertrand" sagte Hochstein. Soll ich den Streit zweier hochgesitteter Nationen auf diese kleine Welt inmitten des Weltmeeres verpflanzen? Lassen wir den Racenstreit außer Augen. Ich schätze die französische Nation, ich liebe mein Vaterland. Gott schütze beide Länder vor neuen blutigen Conflikten. Der Friede ist es, der das Volkswohl begründet, der Friede nach außen und nach innen. Ich hoffe, die Vernunft der Völker wird endlich hell genug sein, an ihrem Glück und nicht an ihrem Elend zu arbeiten."

Bertrand schwieg.

Vollste Anerkennung fanden Eberhardts Worte bei Hugo Werner.

„Sie sind ein Mann nach dem Herzen meines Vaters!" rief er dem Sprecher zu. „Welche Freude würde ich ihm bereiten, wenn ich Sie dazu bewegen könnte, zu ihm nach Christwalde zu kommen. Können Sie sich entschließen, mich zur Station zu begleiten?"

„Ich hatte kein eigentliches Reiseziel, als ich mich in Antwerpen einschiffte. Ob ich in den Busch oder nach einer Hauptstadt der neuen Welt gehe, ist mir gleichgültig."

„So gehen Sie mit mir, ich führe Sie zu Freunden und Gesinnungsgenossen. Mein Vater wird glücklich sein, Sie bei sich begrüßen zu können."

„Wenn Sie glauben, daß ich nicht unwillkommen bin, so verspreche ich Ihnen gern, der Gast Ihres Vaters zu sein."

„Recht so!" rief der Capitän, welcher zu der Gruppe getreten war. „Jetzt bin ich gleich beruhigt, da mein Freund eine neue Heimat finden wird."

Nach wenigen Tagen trat herrliches Wetter ein. Die See ging wenig hoch. Allmählich kam die ganze Gesellschaft wieder zum Vorschein, auch die beiden Ungarinnen, welche allerdings leidend aussahen und die ganze Aufmerksamkeit ihrer Gatten in Anspruch nahmen.

„Noch lebe ich", meinte Leukeshoven, als er das erste saftige Beefsteak verzehrte und ein gebratenes Huhn sowie einen goldbraunen Eierkuchen folgen ließ, „aber beim nächsten Sturm werden Sie mich als toten Mann in die See versenken, eine willkommene Beute für den gefräßigen Hai, der seit Stunden unserem Schiff folgt. Oh, daß wir zu dreizehn an der Tafel sitzen mußten!"

Seine Prophezeiung ging freilich nicht in Erfüllung, obgleich das Schiff am Kap der guten Hoffnung einen neuen Aufruhr der Elemente zu bestehen hatte.

Zwei Tage darauf leistete er Unglaubliches im Verschwindenlassen eßbarer Gegenstände.

An Bord hatte sich ein äußerst gemüthliches Zusammensein gebildet. Die beiden Ungarinnen waren sehr musikalisch, die Franzosen konnten sogar liebenswürdig gegen die Deutschen sein. Der ältere Herr Bertrand kam nicht wieder auf seine politischen Fragen zurück. Während sich die Altenburger Skatspieler niemandem als ihren Wenzeln anschlossen, zog sich ein Band des geselligsten Zusammenlebens um die ganze übrige Reisegesellschaft.

Eberhardt besuchte häufig die Auswanderer im Zwischendeck. Da die Leute mehr oder minder des Deutschen mächtig waren, liebte es der Graf, so manche Stunde mit Ihnen zu plaudern, ihnen rathend und helfend zur Seite zu stehen. Als Freund des Capitäns war es ihm leicht, den Zwischendeckpassagiren auf dem Schiffe manche Annehmlichkeit zu verschaffen, wozu sich der humane Gudehus gern bereit erklärte. Freilich durften diese Wünsche nicht mit der strengen Schiffsordnung kollidiren.

Die meisten der Auswanderer waren durch Agenten nach Australien geschickt worden. Diejenigen, welche ihre Ueberfahrt baar bezahlt hatten, waren entschlossen, sich direkt nach den Golddistrikten zu wenden, wo sie ihr Glück zu machen gedachten; die anderen hatten zum Theil noch als Bodenarbeiter ihre Ueberfahrt abzuwarten. Aber auch sie hofften nach Erledigung ihrer Schuld an den goldenen Schätzen jener Welt theilzunehmen.

Eberhardt hielt es für seine Pflicht, die hochfliegenden Hoffnungen der Leute ein wenig herabzustimmen, ohne freilich Verständnis für seine Worte zu finden. Man brachte ihm als Grafen und Freund des Kapitäns Mißtrauen entgegen, sobald er zu ihnen redete. Die Leute mochten glauben, er gönne ihnen nicht das gewisse Glück, dem sie entgegenfuhren. Sie wurden scheu und weniger zutraulich.

Verstimmt zog sich Eberhardt zu seiner Gesellschaft zurück und besuchte das Zwischendeck weniger oft.

* * *

Die beiden Ungarinnen hatten eine gesellschaftliche Umwälzung herbeigeführt. Die Gruppen fanden sich zusammen und schlossen sich enger aneinander an, als es anfangs vor ihrem Erscheinen der Fall gewesen war. Während Monsieur Berbier sich einer besonderen Gunst von Demoiselle d' Etingelles erfreute, hatte sich Diterot allmählich von seinen Landsmänninnen entfernt und zu den magyarischen Herrschaften Tékety und Szábo gesellt, augenscheinlich ärgerlich, daß er vor den Augen der schönen Pariserinnen keine Gnade gefunden hatte. Oedemy theilte die selbstquälerische Weltanschauung des Herrn Leukeshoven, klagte und aß mit ihm — ganz nach Bedürfniß.

Monsieur Diterot schien bei der Gattin des Herrn Tékety mehr zu reüssiren, als es ihm bei Mademoiselle Lydie gelungen; denn er war zu jeder Stunde des Tages an der Seite der schönen Frau und bemühte sich in so auffallender Weise um ihre Gunst, daß es selbst Madame Szábo zu viel wurde und sie sich von ihrer Landsmännin zurückzog. Dadurch näherte sich Herr Szábo den beiden Germanen Hochstein und Werner, welche also die dritte Gruppe an Bord bildete.

Jede Gruppe verfolgte ihre eigene Bahn, man fand sich an Deck und im Salon zusammen, plauderte und baute Luftschlösser, wie es eben kam, musizirte wohl auch oder promenirte an Deck im Schatten der sich blähenden Segel.

Am auffallendsten abgeschlossen hielt sich die Gruppe Diterot-Tékety. Der Ungar, ein wenig zur Bequemlichkeit geneigt, sah es anfangs nicht ungern, daß der heißblütige, geschäftige Franzose sich zum Cicisbeo der kapriziösen Frau erklärte und ihm alle die kleinen Dienste abnahm, deren er sich als galanter Ehemann sonst hätte unterziehen müssen. Daß sich in Folge dessen eine gewisse Vertraulichkeit zwischen seiner Gemahlin und dem Pariser Herzenseroberer einstellte, mochte er sich anfangs nicht zugestehen. Als aber die Sache augenscheinlich ward, als sich die Gesellschaft zurückzog, um nicht zu geniren, konnte er das unbequeme Einvernehmen nicht mehr verhindern, ohne sich lächerlich zu machen und seine Frau zu kompromittiren.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Im Herbst **1901** wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreijährig-Freiwilliger** für die Besatzung von **Kiautschou** zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Neben der Löhnung (Heimatslöhnung) und Verpflegung erhalten die Mannschaften der Besatzung von Kiautschou folgende Zulagen:

a) Dienstpflichtige 0,50 Mk. Teurungszulage täglich,
b) Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1,50 und
c) andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiet 2—3 Mk. Ortszulage täglich. 36f

Bewerber von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder:

dem **1. Seebataillon in Kiel**; zum Dienstantritt für das 3. Seebataillon,
oder dem **2. Seebattaillon in Wilhelmshaven**: zum Diensteintritt für das 3. Seebataillon und die Marinefeldbatterie,
oder der **3. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe**: zum Diensteintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie)

baldigst einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marineinfanterie.

Kaiserliche Inspektion der Marineartillerie.

Die obermilitärztliche Untersuchung der im Kreise Herford wohnenden Invaliden und Unterstützungsempfänger, deren Pension bezw. Unterstützung Ende Oktober d. J. abläuft, findet am

18. und 19. Juni d. J., vorm. 9 Uhr, in Herford in der Turnhalle (Wirt Hecker)

statt. 33f

Den Beteiligten wird dieses mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß ihnen noch besondere Gestellungsbefehle durch die Meldeämter zugehen werden.

Sollte einem bis Ende Oktober d. Js. anerkannten Invaliden- oder Unterstützungsempfänger ein diesbezüglicher Befehl spätestens am 16. Juni d. J. nicht zugegangen sein, so hat sich derselbe umgehend beim Meldeamt zu melden.

Detmold, den 2. Juni 1901.

Königliches Bezirkskommando.
von Schroeder,
Oberstleutnant z. D. und Kommandeur.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Herr Stadtbaumeister Lichte von heute ab bis auf weiteres nur in der Zeit von 12 bis 12¾ Uhr vormittags auf dem Büreau im alten Landratsamte für das Publikum zu sprechen ist.

Herford, 11. Juni 1901.
Der Magistrat.
Busse. 225f

Die **Grasnutzung** auf dem städtischen Wiesengrundstück am Stadtholze [groß ca. 20 Scheffelsaat] soll am 244f **Montag, 17. Juni cr.**, nachmittags 3 Uhr, im Ort und Stelle gegen Credit pro Scheffelsaat meistbietend verliehen werden.

Versammlungsort: Hof des Wegewärters Kemena a. d. Stadtholzstraße.

Herford, 11. Juni 1901.
Der Magistrat.
Quentin

Behufs Räumung der kleinen Werre ist am **Montag den 17. Juni** cr. das Wasser abgelassen und werden die Verpflichteten hiermit aufgefordert, die Räumungsarbeiten sofort vornehmen zu lassen bei Vermeidung von Strafe und Ausführung auf ihre Kosten.

Besonders wird auf die Instandsetzung der Ufer hingewiesen. Die Räumung muß innerhalb dreier Tagen bewirkt sein. Sämtliche die Vorflut hindernden Pfähle pp. sind aus dem Flußbett zu erntfernen. 231f

Herford, 10. Juni 1901.
Die Polizeiverwaltung.
J. V: **Busse.**

Auf Grund des § 16 der Provinzial-Polizei-Verordnung vom 24. Juli 1897 / 7. Juli 1898 betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage, wird die Zeit des Nachmittags-Gottesdienstes im Sinne vorgenannter Verordnung von 2 bis 3½ Uhr nachmittags festgesetzt. Während dieser Zeit sind die Verkaufsläden geschlossen zu halten und die Schaufenster zu räumen oder zu blenden. 232f

Herford, 10. Juni 1901
Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Busse.

Zur Impfung

empfehle eine große Auswahl
Kinderhütchen und -Mützen, Schürzne, Hemden, Strümpfe und Jäckchen.
Ferner **Herren- und Damenhandschuhe, Kravatten und Wäsche.**
Macco-Unterzeuge.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Heinrich Studte,
Höckerstr. 11.

Die noch vorrätigen Damenhüte weit unter Preis.

Einige Zentner
Speisekartoffeln
preiswürdig zu verkaufen.
247f **Göbenstraße 224**

Die Beleidigung, welche ich gegen den Maurer H. Beckmann ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. 212f
Frau Heitlindemann.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
nur in **Original-Packeten** mit dem Namen Henkel und dem Löwen als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf. 123e

Continental
PNEUMATIC
Erstklassig in Material und Ausführung
Sinnreich in der Construction.
81c
Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., Hannover.

J. Fränkel
Bielefeld,
Brunnen- u. Waldeckstr.-Ecke
(neb. Eilers Fabrik)
liefert an jedermann
Waren und Möbel
auf Teilzahlung
mit kleiner Anzahlung und leichten Zahlungs-Bedingungen.
Grösstes Unternehmen dieser Art. 620e

Rheinische Braunkohlen-Brikets
Bestes, billigstes, reinlichstes
Heizmaterial
für 559e
Hausbrand, Bäckereien, Metzgereien, Kaffee-Röstereien u. s. w.
Verkaufsverein der Rheinischen Braunkohlen-Briketwerke, G. m. b. H.,
Köln, Salierring Nr. 17.

Wer neben seiner Lokalzeitung auf dem Gebiete
der **deutschen Politik,**
der **auswärtigen Politik,**
der **Landwirthschaft,**
des **Handels,**
der **Litteratur,** Kunst und Wissenschaft
unter dem Gesichtspunkte der besonderen Interessen unseres niedersächsischen Heimathlandes unterrichtet sein will,
der abonnire auf das niedersächsische Landesblatt im besten Sinne des Wortes, den tägl. 2 Mal erscheinenden
Hannoverschen Courier
mit den kostenfreien Wochenschriften
Unser Hausfreund
Landwirthschaftliche Zeitung
In Herford
ist die Morgenausgabe 4,50 m., die Abendausgabe 5,53 nachm. ein, sodass der Hannoversche Courier, unterstützt durch seinen umfangreichen telegraphischen Dienst, alle Nachrichten zuerst dorthin bringt und damit auch die Blätter der Reichshauptstadt überholt.
Abonnements
für das III. Quartal 1901 zum Preise von Mk. 6,25 nimmt unsere Agentur in Herford, Lübbertstr. 29, Ad. Potthkamp, Buch- und Papierhandlung, sowie jede Postanstalt entgegen. 130f

---

Heinrich Lanz * Mannheim.
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



mit den neuesten Schutzvorrichtungen und Verbesserungen, mit und ohne Strohpresse, Garbenbinder und Strohelevatoren.
Verkäufe in den Jahren 1895—1900 allein
5357 Lokomobilen
2811 Dampfdreschmaschinen.
Illustrirte Kataloge, ebenso Statuten etc. für neuzugründende Genossenschaften kostenfrei.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Herford.
Aktienkapital 5.000.000.
Wir versichern
Wertpapiere
(Effecten) 441a
gegen **Coursverlust im Falle der Auslosung.**

Meyers
American
Putz-Cream
putzt verblüffend
Messing Kupfer Nickel etc.
In Dosen a 10 Pfg., in Flaschen a 15, 30 und 50 Pfg etc
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Ein Photographie-Apparat
für Plattengröße 6×9 und 9×12 Zentimeter ist zu verkaufen.
Wo sagt unter 206f die Exp. ds. Bl.

Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.
Badezeit:
Sonntag: v. 6½—9½ Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3—9½ Uhr nachm.
Donnerstag: v. 4—8 Uhr nachm.
Freitag: v. 4—8 Uhr nachm.
Sonnab.: v. 12—9½ Uhr nachm.
Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

Städtische Volksbibliothek.
Büchertwechsel:
Bürgerschule Erdgeschoß, Sonntagsmittags von 11½, bis 12½ Uhr
Ausgabetage:
3. 17 31. März,
14. 18. April,
12. Mai,
2. 16. 30 Juni,
14. 28 Juli,
11 25. August,
8 22. September,
6. 20. Oktober,
3. 17. November,
1. 15 29. Dezember.
(Benutzung unentgeltlich.

Oeffentliche Lesehalle
im Zeichensaal der Bürgerschule 3 geöffnet
Sonn- u. Feiertags 3 bis 9 Uhr nachmittags.
(Benutzung unentgeltlich.)

Oeffentlicher
Arbeits-Nachweis
Waisenhausstr. Nr. 1, Fernsprecher 117 vermittelt männlichen und weiblichen Personen jeden Berufs unentgeltlich Beschäftigung. Auch Dienstboten und Arbeitsleute finden Stellung.
Vermittelung des Verkehrs mit dem Arbeitsnachweis in Bielefeld und Osnabrück. 357c

Städtisches Museum f. Alterthümer.
Mittwochs von 2 bis zur Dunkelheit unentgeltlich sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a Person geöffnet.

Günstige Offerte
für
Wiederverkäufer.
Ein Posten
Buxkin
weit
unter Preis.
Kaufhaus
Ludwig Rieger,
Inh.: Alfred Goslar.
Herford,
Alter Markt 9.
597e

Uebernehme noch einige **Gärten** zum 227f.
Bepflanzen von Beeten
und **Instandhalten** derselben. — Empfehle gleichzeitig viele Sorten kräftige
Blumen- u. Gemüsepflanzen
sehr billig.
Hermann Beckert,
Alter Markt 2.
Gärtnerei Friedhofstraße links.

Sprach-Institut
The Berlitz School of Languages.
Englisch, Französisch, Italienisch. 212e
Nur Lehrer der betr. Nationalitäten.
— Eintritt jederzeit —
Stunden auch im Hause.
Spezialkursus für Kaufleute.
Herford,
Radewigerstrasse 24.

Ia. Holländer Heringe
gesalzen 5 Pfg. pro Stück
mariniert 8 " " "
empfiehlt 141f
Friedrich Monke.

Nr. 66
hochfeine
7 Pfg. Cigarre.
Ign. Pelster
Gehrenberg 25.
578e

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Damen
finden freundl. Aufnahme bei
Fr. Grupe Hebamme,
Hannover, 37f
Nordmannstraße 11, III.

Käfig betrat, stürzte sich „Boy“ ganz unerwartet auf faßte ihn mit dem Rüssel und wippte den Körper Pechlers eine lang hin und her. Zum großen Glück hatte Pechler Hände frei, so daß er sie als Schutz bei dem wiederholten all gegen die Wand benutzen konnte. Das würde aber Wärter alles nichts genutzt haben, wenn nicht in diesem nblick die gerade den Garten besuchenden kronprinzlichen er das menschenleere Elefantenhaus betreten hätten. Der lige Prinz Wilhelm erkannte mit raschem Blick die große r und holte sofort aus dem Garten Hülfe herbei, die Pechler Rettung brachte. Lediglich der Entschlossenheit es jetzigen Kaisers verdankt der Oberwärter sein Leben, r gern und mit Stolz zu erzählen pflegt.

Sternberg ins Zuchthaus übergeführt. Gestern ittag 2 Uhr ist August Sternberg aus dem Moabiter fuchungsgefängnis nach dem Zuchthause in der Lehrter e unter Begleitung zweier Kriminalbeamten übergeführt en. Die Beförderung erfolgte mittelst einer geschlossenen cke zweiter Klasse, die in den an der Straße Alt-Moabit enen Vorgarten des Untersuchungsgefängnisses hineinfuhr Sternberg dort in Empfang nahm. Der eine der Kriminal-

amilien- Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für t und Land“ ist, besonders beachtet und so empfiehlt es auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermäh- gs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise rd sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und “ zu überweisen.

Leute nahm neben Sternberg, der andere ihm gegenüber So erfolgte die Ueberfahrt nach dem nahegelegenen thaus. Noch zuletzt hatte Sternberg den Antrag gestellt, bis zur Erledigung des noch gegen ihn anhängigen Straf- hrens — Fall Rienk — im Untersuchungsgefängnis zu en. Dieser Antrag wurde indessen abgelehnt. Die Unter- ung Sternbergs im Berliner Zuchthaus und nicht — wie änglich geplant war — in der Sonnenburger Anstalt, ls Anlaß des noch schwebenden Strafprozesses erfolgt.

Wegen Soldatenmißhandlung verurteilte das riegsgericht in Breslau den Hauptmann Honrichs vom terie Regiment Nr. 63 zu Oppeln zu 20 Tagen Stuben- .

Eine von etwa 40 Personen besuchte Anar- en-Versammlung wurde in Görlitz nach halbstündiger r wegen Beschimpfung der Polizeieinrichtungen polizeilich löst.

Das Opfer eines schweren Straßenbahnunfalls estern in Berlin Graf Günther von Strachwitz geworden. Absteigen von einem Straßenbahnwagen an der Lands- r Allee und Petersburger Straße wurde er, als er einer hse auszuweichen suchte, von einem in entgegengesetzter tung kommenden Straßenbahnwagen erfaßt und geriet die Plattform. Es wurde festgestellt, daß er einen - und Beinbruch davongetragen hatte. Graf Strachwitz verheiratet und 49 Jahre alt. 1870 erhielt er als rich einen Schuß durchs Knie und ist infolgedessen lahm. dem er längere Zeit in Amerika geweilt hat, war er in als Versicherungsagent thätig.

Auf der Germaniawerft bei Kiel sollte gestern ein eiserner Hebemast umgelegt werden, um Platz für die auer beim Stapellauf zu gewinnen. Der Mast fiel jedoch tig um und traf mehrere Arbeiter. Der Schlosser zki und der Werftarbeiter Matthäi waren sofort tot. Ein er, und zwar der Lehrling Schmidt, starb auf dem Trans- nach dem Krankenhause. Zwei Verletzte liegen dort hoff- slos darnieder. Außerdem ist eine ganze Anzahl leichterer undungen vorgekommen.

Aus dem Potsdamer Gerichtsgefängnis sind vor- n nacht fünf Gefangene ausgebrochen; zwei den noch in der Nacht wieder ergriffen, zwei stellten sich willig wieder ein; nur der 45jährige Arbeiter Schlichting, schon 15 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat und jetzt er zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt war, ist entkommen.

Bei Madrid schliefen in einer Scheune sechs nitter, als nachts das Stroh Feuer fing. Wahrscheinlich eine brennende Zigarrenspitze hineingeworfen worden. Schnitter entkam, die fünf Uebrigen wurden als ver- lte Leichen hervorgezogen.

Das nachstehende Heiratsgesuch ist im Inseraten- der „Int. Art.-Ztg.“ enthalten: „Heiratsgesuch. Da ich imstande bin, mich allein zu ernähren, suche ich eine passende usgefährtin. Auf Schönheit wird nicht gesehen, da ich e für „zwei“ besitze, doch muß die Dame das nötige Kapital n. Offerten an: „Das Zukunftsbrettl“, Dir. Franz Pfem- Lützowstraße 84.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 12. Juni. Produktenbörse. Der Ge- emarkt zeigte etwa dasselbe Bild wie gestern. Minimale ätze, matte Tendenz für Weizen und relative Festigkeit Roggen waren wiederum die wesentlichsten Merkmale Verkehrs. Der Frühmarkt war flau auf der ganzen e, Weizen bis 1,50 Mk., Roggen 0,55 Mk. niedriger gestern. Mittags trat für letzteren Artikel eine Erholung da russische Ware dauernd knapp bleibt und nach den esten Beobachtungen, wenigstens in der Mark, die Roggen- er unter den Unbilden des Winters nicht viel weniger itten haben sollen, als die Weizensaaten. Weizen blieb matt auf dauernde Schwäche der amerikanischen Notierungen. Oesterreich-Ungarn kam eine Kleinigkeit fester. Offerten sind in beiden Brotfrüchten nicht bedeutend. Mehl dauernd flau. Hafer schwach, aber nicht ganz unbelebt. Mais still. Rüböl geschäftslos. Spiritus kam nicht zur Notiz. Schluß für Getreide: Roggen ungefähr wie gestern, Weizen 1 Mk. schwächer.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.

Herford, 12. Juni 1901.

	ℳ		ℳ
3% Preuss. Consols	88,40	Pfandbriefe 1900	98,—
3½% „ „	99,40	Deutsche Bank-Akt.	198,10
3% Deutsche Reichsanleihe	88,25	Dresdener Bank	144,40
3½% „ „	99,40	Disc. Commandit-Akt.	182,50
3% Westf. Prov.-Anl.	—,—	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	173,10
3½% „ „	95,—	Hibernia Bergw.-Aktien	170,—
4% „ „	104,—	Harpener dto.	174,75
4% Bielef. Stadtanleihe	101,20	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	285,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Phönix Bergw.-Aktien	149,30
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,25	Bankdiscont 4%	
4% Meining. Hypoth.-		Tendenz: fest.	

Briefkasten der Redaktion.

W. H. u. T. M. In unseren Briefkästen fand sich derartiges bisher nicht vor. Die Redaktionssammlung würde dadurch allerdings eine höchst „geschmackvolle“ Bereicherung erhalten.

Nach Löhne. Sie wollen uns Ihre Adresse angeben. Die bisher erschienenen Nummern, die den Roman „Die Diamanten“ enthalten, senden wir Ihnen gern zu.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Alma Krutmeyer mit Herrn Kaufmann August Wiegmann zu Oeynhausen. Frau Mally Gravenstein geb. Kampf mit Herrn Paul Oltrogge zu Bonn-Bielefeld.

Vermählt: Herr Fritz Böckelmann mit Frl. Martha Meier zu Bielefeld.

Gestorben: Frau Therese Rürup geb. Juhr (56 Jahre) zu Bielefeld.

Voraussichtliches Wetter.

14. Juni. Kühl und veränderlich. Vorherrschend wolkig mit Regen und lebhaften westlichen Winden

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Zolltarifentwurf.

Berlin, 13. Juni. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Nach einer übrigens nicht ganz einwandsfreien Mitteilung eines hiesigen Blattes, der zufolge der Zolltarifentwurf einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen werden soll, könnte irrtümlich gefolgert werden, daß die Fertigstellung der zollpolitischen Gesetzvorlage sich noch sehr in die Länge ziehen würde; demgegenüber kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß die gedachten Gesetzentwürfe dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt sofort wieder vorgelegt werden sollen.

Die Reise der Frau Botha.

Brüssel, 13. Juni. Dr. Leyds ist nachts hier eingetroffen, um die in Gesellschaft seiner Frau hier eintreffende Frau Botha zu empfangen und zu Präsident Krüger zu geleiten.

Heftiges Erdbeben.

London, 13. Juni. Aus Kokstad wird gemeldet, daß daselbst ein heftiges Erdbeben stattgefunden habe.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Nordseebad Wittdün a. Amrum.** Die im Bau befindliche neue Inselbahn geht ihrer Vollendung entgegen; Der Betrieb soll am 15. Juni für beide Strecken Wittdün-Nebel und Wittdün-Kniepsand eröffnet werden. An demselben Tage wird die Stadtfernsprechanlage dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die großen Neubauten und die sonstigen Anlagen und Verbesserungen sind ebenfalls fertig gestellt. Die regelmäßige Dampferverbindung Husum-Arum ist am 24. v. Mts. wieder eröffnet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg].

Zur gefl. Beachtung.

Bringe hiermit meine

Gartenwirtschaft

den Bewohnern von Herford und Umgegend in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Frische Milch zu jeder Tageszeit.

Elverdissen 1901.

514b. **Bernhard Ehrler.**

Drucksachen
aller Art
in geschmackvoller Ausführung
liefert
Christian Quentin,
Herford.

75000 Fl. Sect
vorzüglichste Qualität, brillant moussierend, werden von einer bedeutenden **Rheinischen Sectkellerei** bei Abnahme in Kisten von 12—60 Fl. à 1/1 Fl mit M. 1 00 ind. Emballage ab Leipzig vor Eintritt der 255f
Schaumweinsteuer
abgegeben. Garantie für reinen Traubenwein und Haltbarkeit. Probeflaschen per Nachnahme.
Möckel & Großer, Leipzig.
Geeignete Vertreter gesucht.

Chic!
ist jede Dame mit einem zarten reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** u. blendend schönem **Taint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: Apoth. **Dr. Aschoff,** **Wilh. Epseloh,** Herford. **Fr. Müller,** Löhne u. Apoth. **Plattes** in **Enger.**

Ia. Frankfurter
Apfelwein
empfiehlt 189i
Friedrich Monke.

Eingegangene
Offerten
bitten wir stets sofort abholen zu lassen, da dieselben sonst zu sehr anhäufen.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Wasche mit
Luhns
Wasch Extract

20 neue Ansichtskarten
Reisegedanken mit 3 mikroskopischen Ansichten.
Grösste Auswahl in Reisegedanken.
alle in vorzüglicher Ausführung z. B. auch **Kupferdrucke** und **Heliochromie für photographische Darstellung farbiger Lichtbilder.** 391e
Durch diese in meinem Verlage erschienenen Karten bin ich in der Lage, das beste bieten zu können, was bis heute auf diesem Gebiete geleistet worden ist.
Wiederverkäufer höchsten Rabatt.
Hermann Wolff, Herford.

Die Nordseebäder auf Amrum
Wittdün und Satteldün.
Illustrirte Prospecte mit Reiseplan gratis nur allein bei der Direktion der Nordseebäder auf Amrum zu haben.

Finkenstedt's Vogelfutter
erhielt auf der am 29. u. 30. Juni 1900 in Augsburg stattgefundenen VI. großen Vogel-, Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung den
I. Preis.
Es wurde von den Herren Preisrichtern als ein vorzügliches Futtermittel bei mäßigem Preise begutachtet. **Finkenstedt's Vogelfutter** in Cartons à 20 und 40 Pfg. erhältlich bei:
172a **Wilhelm Epseloh,** Markt-Drogerie.
Carl Meves, Adler-Drogerie.

Holzbildhauerarbeiten
werden schnell ausgeführt.
F. Solter, Herford
1705 Rennthorwallstr. 17

Erdbeeren,
täglich frisch gepflückt, zu billigsten Tagespreisen aus der 218f
Plantage am Langenberg.

Kautschukstempel jeder Art
Schrift- u. Auszeichnungs-Kasetten,
Taschenstempel,
Datumstempel usw.
schon von 75 Pf. an, empfiehlt
Carl Hölscher, Gehrenberg 21
350b

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch. Mannheim.

Feinste neue Matjeshäringe
billigst bei 90f
Heinrich Nolting.

Meteorologische Station Herford.

Beobachtung vom	Zeit	Luftdruck [Barometerstand auf 0° reduziert.) NN=86 m	Temperatur. Maximum.	Minimum.	Normal-Thermometer.	Feuchtigkeit. absolute in mm	relative in %	Bewölkung. (0—10) 0=wolkenlos 10=ganz bed.	Wind. Richtung.	Stärke (0—12) 0=still 12=Orkan	Niederschlag in mm
12. Juni	7 vorm.	751,7	—	—	12,2	8,3	79	9	S	4	—
	2 nachm.	748,8	—	—	12,2	8,6	82	10	SW	3	—
	9 abends.	746,1	17,4	8,6	9,6	8,6	96	10	S	1	1,2

3 Reste-Tage

Sonnabend, Montag, Dienstag.

Es gelangen alle sich während der Saison angesammelten Reste von Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Gardinen, Kattune u. s. w. zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

257f

Warenhaus Hermann Herzfeld,

Gehrenberg 15 **Herford.** **Gehrenberg 15.**

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unser guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Frau Wilhelm Debray** in so hohem Masse erwiesene Teilnahme sagen wir unsern 258f

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegerverein Löhne i. W.

Am **16. Juni** findet das

6. Stiftungsfest

bei dem **Wirt Fricke, Falscheide** in dem besonders dazu erbauten Zelte statt. Nachmittags von 4—6 Uhr: **Concert,** abends 6 Uhr Beginn des **Festballes.**

Schaubuden, Schießbuden, Carousels am Platze.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

58f **Der Vorstand.**

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Freundl. Wohnung

von 4 Räumen mit sämtl. Zubehör 2c. vorm Lübberthor zum 1. Oktober ds. J. an ruhige Mieter zu vermieten.

Zu erfragen unter 207 f in der Exp. d. Bl.

Ein Wohnhaus,

mit 2 Wohnungen nebst 1½ Morgen Gartenland vom 1 Oktober ab zu verpachten auf längere Dauer, später zu verkaufen.

Carl Osterhage,
Falscheide b. Löhne Nr. 171.
159f

Stellungen

Es wird auf sofort oder später

ein Schuhmachergeselle

gesucht. 214f

H. Harland, Herford,
Diebrockerstr. 271.

Suche auf sofort eine

Schneiderin

oder

Lehrmädchen.

Anna Beckmann,
245f **Dreyen** b. Enger

---

2 Gehilfinnen 2 Lehrmädchen

zum Kleidermachen sofort gesucht.
Minna Schlüter, Tredenerstr. 27.

Ein tüchtiges Mädchen

für Haus und Wäsche gegen hohen Lohn sucht zum 1. Oktober

Frau Eduard Meyer,
248 f) Göbenstraße.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Oktober d. J. ein tüchtiges

Hausmädchen.

Frau Bernhard Weinberg, (228
Höckerstraße 5.

Verkauf eines Rittergutes im Kreise Lübbecke.

Am Freitag, den 21. Juni cr., morgens 10 Uhr, soll das 254f

Rittergut Offelten

öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Gut Offelten liegt im Dorfe Offelten bei Preuß-Oldendorf etwa 5 Minuten von der Haltestelle Offelten. Das Areal des Gutes besteht aus:

67 Hektar 35 ar Garten, Ackerland, Wiesen und Bergteile mit 2346 Mk. Reinertrag. Der Acker hat sehr guten, tiefgründigen, weizenfähigen Lehmboden.

An Gebäuden sind vorhanden:

1 Gutshaus, 1 Scheune und 4 Heuerlingshäuser.

Die Hälfte des Kaufgeldes kann gegen 4% Zinsen stehen bleiben. Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Preuß-Oldendorf, den 12. Juni 1901.

Kleffmann.

Falscheide.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Gegenwärtigem bringe ich meine

Gartenwirtschaft

den Bewohnern von Herford, Löhne u. Umgegend in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen.

Falscheide, b. Löhne i. W. 123f

Rudolf Fricke.

Von der Reise zurück.

160 f

Dr. med. H. Rüttermann,
Spezialarzt für
Chirurgie—Orthopädie—Frauenkrankheiten — Geburtshilfe.
Herford, Radewigerstr. 24.

Ia. Emmenthaler

Schweizerkäse

à Pfd. 95 Pfg. 259f
Heinrich Nolting

Neue große

Matjesheringe

a Stück 12 Pfg. 221f
Heinrich Nolting

Kunz Noten!

Jede Nummer 10 Pfennig.
Katalog gratis.
Adolf Pottkamp,
171f Lübberstr.

Verkäufe

Achtung!

Ein fast neues 268

Herrenrad

(diesjähriges Modell Halbrenner) und dazu passendes fast neues

Damenrad

billig zu verkaufen.
Auch gegen Abzahlung!
Otto Schmidt, Alter Markt 8.

Gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen. (236
Salzuflerstr. 87.

Eine fast neue

Nähmaschine

ist zu verkaufen. (237
Salzuflerstraße 87.

Ein fast neues

Tauchefaß

mit Pumpe und Schläuche zu verkaufen. 157f
W. Krahe, Melbergen bei Oeynhausen.

Täglich frisch gepflückte

Erbsen

sowie alles andere **Gemüse** zu haben bei 224f
C. Schiermeyer, Rennthor.
Gärtnerei und
Filiale: Rennstraße Nr. 32.

Straßburger Schachtelkäse

empfiehlt 260f
Heinrich Nolting.

Amtliche Anzeigen

Handels-Register

des Königlichen Amtsgericht zu Herford.

Unter Nr. 128 des Handelsregisters Abth. A ist die am 8. Juni 1901 unter der Firma: H. Nagel & Co errichtete offene Handelsgesellschaft zu Enger am 10. Juni 1901 eingetragen. Als persönlich haftende Gesellschafter sind vermerkt: 263f

1. der Fabrikant Hermann Nagel zu Enger
2. der Fabrikant August Nagel zu Oetinghausen

Der Weg durch die Falscheide vom Schäferhof bis Colon Lindemeier in der Gemeinde Löhne ist wegen Chaussierung bis auf Weiteres für Fuhrwerk **gesperrt.** 256f

Gohfeld, 12. Juni 1901.

Der Amtmann:
Schrakamp.

Göricke's Westfalen-Rad

211f

erstklassige, allgemein beliebteste **Marke,**

unübertroffen

in Bezug auf leichten Lauf, grösste Stabilität und elegante Ausstattung.

Vertreter: **Carl Schierbaum, Herford, Aug. Müller, Löhne.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 15. Juni d. J., vormittags von 9 Uhr ab, werde ich bei den Eheleuten Bäcker und Wirt August Behle zu Kisker bei Spenge:

2 Faß Kornbranntwein, 6 Faß mit verschiedenen Sorten Schnaps, 89 Flaschen Sect, Wein und Liqueur, 16 Liter Steinhäger, 11 Liter Kornbranntwein, 1 Faß mit brauner Seife, 1 fast neuen großen Backtrog, 1 Posten Splitterholz, 1 Schwein, 1 Stehpult, 1 Nähmaschine, 1 Glasschrank, 1 Vertikow, 1 Kommode und 1 Regulator 264f

öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigern.

Herford, den 13. Juni 1901.

Wehmeyer, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, 14. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, den auf den Wefelmeyer'schen Wiesen bei der Ziegelei in der Masch in Neustädter-Feldmark, Salzufler-Chaussee, ausstehenden Graswuchs sowie auf der Ziegelei 1 Posten Schwellen und Brennholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Herford, 11. Juni 1901.

Hartwig, 215f
Gerichtsvollzieher.

Feinstes Salatöl

empfing in vorzüglicher Qualität
136f **Heinrich Nolting.**

Süßrahm-Tafelbutter

in anerkannt feinster Qualität empfiehlt 262f

C. Maßmann,
Neuer Markt 24.
Fernspr. 58.

Leinölfirnis, Lacke, Farben

billigst bei 261f
Heinrich Nolting.



Sitzt du jetzt im Garten drin,
Kommen kühle Winde,
Trinke und versäum' es nie!
Einen **Wurm** geschwinde.

Verlangen Sie ausdrücklich Wurms Magen-Doktor! 209f